

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 29 (1942)
Heft: 12: St. Gallen II

Nachruf: Frl. Ida Brodmann, von Ettingen, Lehrerin in Binningen (Baselland)
Autor: S.P.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pfarrer Blum eine schlichte, aber gedankentiefe Ansprache hielt. Ein kleiner gemischter Chor verschönerte die hl. Handlung in würdiger Weise durch seine Gesänge.

Die Generalversammlung fand am späten Vormittag im Café Spitz statt. Ausser den zahlreich erschienenen Mitgliedern durfte die Zentralpräsidentin, Frl. M. Müller (Solothurn), mehrere Gäste der Behörden sowie Vertreterinnen schweizerischer Verbände begrüssen. Einige Gedanken aus der beziehungsreichen Eröffnungsansprache seien hier kurz wiedergegeben. „Wir sind zum Tor eingegangen, das uns die Baslerinnen so weit geöffnet haben. Auch Kaiser und Fürsten, Politiker, Gelehrte und Künstler sind im Laufe der Jahrhunderte durch Basels Tore eingegangen zu Fest und Feier oder zu ernster Beratung und Tätigkeit. Basel ist auch das Tor der Schweiz, durch das dem Lande Kultur und Bildung Europas zukamen. Patronin der Stadt ist unsere Liebe Frau. Ihr ist das Münster geweiht, ihr Bild grüsst von manchem öffentlichen Gebäude der Stadt. Sie ist die Herrin des Spalentors, sie, die selber das Tor war, durch das unser Erlöser und Herr zu den Menschen herniederstieg. Sie ist auch die Herrin unseres Vereins. Wie könnte es anders sein, ist sie doch Herrin und Vorbild aller Frauen.“

Das Tor schliesst ab und bewahrt; es öffnet sich aber auch nach aussen und gewährt dem Einlass, was draussen ist. In den ersten 50 Jahren des Bestehens wurde die bewahrende Seite in der Vereinsarbeit mehr betont. Die erste Generalversammlung im zweiten Halbjahrhundert ist bezeichnenderweise in der Diasporastadt Basel. Es ist dies ein Symbol für die Zusammenarbeit mit unsren protestantischen Mitchristen und allen Gutgesinnten, vorab jenen, die auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts tätig sind.“

Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden: Protokoll, Jahres- und Kassabericht, die alle einstimmig genehmigt wurden, ergriff Hochw. Herr Prälat Mäder das Wort zum Hauptreferat: „Die religiöse Erziehung des Kindes vom Standpunkt der kath. Schule.“ In kurzer, aber umso überzeugender und zwingender Rede legte er die Erziehungsgrundsätze der Kirche dar im Sinne der Erziehungsencyklika Pius XI. Die nachfolgende Diskussion wurde rege benutzt, musste

jedoch infolge der vorgerückten Zeit bald abgebrochen werden. In den einzelnen Voten kam ungefähr folgendes zum Ausdruck: Eine Lehrerin, die in ganz oder mehrheitlich katholischer Gegend tätig ist, hat es weitgehend in der Hand, ihre Schüler religiös zu beeinflussen. Selbst protestantische Eltern haben in der Regel nichts dagegen einzuwenden, sofern es mit Feinheit und Takt geschieht. Anders ist die Aufgabe der kath. Lehrerin an einer neutralen Stadtschule (z. B. in Basel). Sie hat nicht nur eine konfessionell gemischte Schülerschaft zu unterrichten; viele Kinder werden zu Hause areligiös erzogen. Durch ihre fadellose Pflichterfüllung und ihr ganzes Verhalten den Schülern gegenüber wird sie ihre religiöse Einstellung spüren lassen. Sie hat auch Gelegenheit, etwa im Geschichtsunterricht, Vorurteile gegen Kirche und Katholizismus zu zerstreuen, unterlässt aber jede direkte religiöse Beeinflussung.

Der Sonntagnachmittag brachte noch eine gemeinsame Fahrt nach Mariastein als Ausklang der Tagung. Beglückt und bereichert durch die Fülle des Gebotenen, nahmen die auswärtigen Kolleginnen Abschied von der Rheinstadt.

Grosser Dank gebührt der Präsidentin der Sektion Basel, Frl. Birkenseer, sowie ihrer Helferin Frl. Dr. M. Freudenreich, die durch ihre vortreffliche Organisation zum Gelingen der Tagung wesentlich beitrugen. E. M.

† Frl. Ida Brodmann, von Ettingen, Lehrerin in Binningen (Baselland)

Am 10. Juli 1942, just als für alle andern die Schultore zu frohen Ferien sich schlossen, nahm unsere liebe Kollegin, Frl. Ida Brodmann, Lehrerin in Binningen, ihren Flug in die Ewigkeit. Eine lange Krankheit ging ihm voraus. Trotzdem war es ein Hinscheiden von erschütternder Wirkung auf alle, die sie kannten und die ihr im Leben nahe gestanden hatten. Am 23. September 1888 geboren und einer kinderreichen Lehrersfamilie entstammend, bedeutete sie als eine der ältern, nach dem Tode ihrer Eltern ihren zahlreichen jüngern Geschwistern Vater und Mutter, Haus und Dach, Schutz und Hort. Eine sich selbst verzehrende Güte war ihr eigen. Sie meinte immer zu wenig zu tun. Frl. Brodmann fühlte sich nur glücklich, wenn sie in dienender Liebe andern sich schenken durfte, und sie dankte lächelnd für solche Gabe. Sie glaubte an das Gute im Menschen und war von vornehmer und weiser Versöhnlichkeit; aber auch eine reife, seelische Festigkeit

eignete ihr. Dieses ihr feines und edles Menschsein, verbunden mit einer sonnigen Liebenswürdigkeit, machte sie zur Freundin aller, die mit ihr zu tun hatten. Ihre Schule war eine Kinderstube von beglückender Sonne und Wärme. Eltern, Lehrerin und Kinder ergaben einen vollen und reinen Dreiklang. Durch viele Jahre hindurch stand sie auch dem Bezirkssekretariat Birsig Pro Juventute vor und leistete nebenbei in Mädchenschutz, Fürsorge und Kongregation noch eine Unsumme verborgener und aufreibender Kleinarbeit. Aber auch für Freundschaft war sie empfänglich und sie trug immer ihren schönen

Teil dazu bei, wenn es galt, edle Kollegialität zu pflegen und intime Feste zu feiern. Alles an ihr atmete bescheidene Selbstverständlichkeit, und Wort und Blick zeugten von herzlichem Wohlwollen. Durch die Substanz ihrer Erzieherinnenpersönlichkeit hindurch strahlte die Persönlichkeit dessen auf, dem sie ihr Leben und ihre Arbeit geweiht hatte. Und so konnte sie mit Recht in ihren letzten Wochen abschliessend von sich sagen: „O, ich habe es schön gehabt.“ Sie hatte wahr gemacht, was der Apostel sagt: „Das grösste aber ist die Liebe.“

S. P.

Umschau

VII. Kantonale Erziehungstagung in Luzern

Die diesjährige E. T. vom 14. und 15. Oktober im Grossratssaale zu Luzern behandelt das hochaktuelle Thema „Erziehung zur Freiheit“. Wenn eine Zeit zur Behandlung dieser Frage aufruft, ist es die heutige; wenn ein Volk daran Interesse haben kann, ist es das unsrige! Freiheit und Autorität sind keine Gegensätze in sich, sondern ergänzen sich zum Glücke der Einzelpersönlichkeit wie der Gemeinschaft. Aber diese Begriffe bedürfen der Klärung, weil für allzu viele Freiheit nur etwas Negatives, Eigensüchtiges und Gemeinschaftsschädliches bedeutet. Im rechten Gebrauche der Freiheit liegt die Menschenwürde, im Missbrauche ihr Niedergang auf allen Gebieten.

Die VII. E. T. wird zweifellos wieder aus allen Kreisen zahlreich besucht werden. Sie ist eine der grössten Veranstaltungen dieser Art in der Schweiz und weist als kantonale Veranstaltung eine viel grössere Besucherzahl auf als viele gesamtschweizerische. Die Lehrerschaft Luzerns und der Innerschweiz wird zum Besuch freundlichst eingeladen; denn die anerkannt hochstehenden und lebensnahen Vorträge und die jeweiligen Diskussionsbeiträge befürworten die Erziehertätigkeit in Schule und Haus. Wollen wir katholische Erzieher unsere kulturellen Volksgüter wahren helfen, dann müssen wir uns gegen die immer mehr wachsende Vermaterialisierung der Schule zur Wehr setzen, indem wir das Geistige fördern. Soll die sog. geistige Landesverteidigung nicht nur Phrase sein, dann müssen wir raschestens aufhören mit der Nachäffung ausländischer Methoden in Sport und Schule. Aus unsern eigenen Wurzeln können wir und vermögen wir zu leben. Die Erziehung zur Freiheit ist Erziehung zu wahrem Schweizertum, zu echtem Geiste.

Programm:

Mittwoch, den 14. Oktober:

Eröffnungswort: Hr. Reg.-Rat E. Emmenegger: „Die Erziehung zur Freiheit.“

1. Wesen und Bedeutung der Freiheit in der Erziehung. (H. H. Univ.-Prof. Dr. P. A. Rohner, O. P. Fribourg.)
2. Erziehung zur Freiheit in der Familie. (Hr. Prof. Dr. H. Dommann, Luzern.)
3. Erziehung zur Freiheit in der Schule. (Hr. J. Schöbi, Lehrer, Gossau.)
4. Erziehung zur Freiheit im Internat und in der Anstalt. (H. H. Joh. Frey, Direktor, Lütisburg.)

Donnerstag, den 15. Oktober:

5. Erziehung zur Freiheit im Jugendverein. (Frl. K. Theiler, Neue Welt, Baselland.)
6. Erziehung zur Freiheit im Gebrauch der Genussgüter. (H. H. Prof. J. Hermann, Can., Luzern.)
7. Erziehung zur Freiheit im Kunstgenuss. (Hr. Prof. Dr. P. Hagmann, Gerliswil.)
8. Die Freiheit der Kinder Gottes. (H. H. M. Volk, Rektor, Morschach.)

Schlusswort: Hr. Dr. P. Widmer, Kriminalgerichtspräsident, Luzern.

Bemerkungen: Beginn der Vorträge: 9 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags. Aussprache nach jedem Vortrage. Kurskarte Fr. 3.—. Tageskarte Fr. 2.—. Halbtagskarte Fr. 1.—. Studierende zahlen die Hälfte.

Verband „Schweizerwoche“

Wir entnehmen einer Mitteilung über seine Tätigkeit folgendes: „Auf Anregung des Verbandes fand in zahlreichen Schulen ein ‚Tag der Schweizerarbeit‘ statt. Der Schulwettbewerb selbst war dem Thema ‚Unser Papier‘ gewidmet. Presse und Radio stellten sich mit grossem Verständnis in den Dienst der